

**BEITRÄGE**

**Andree Hahmann, Eine prästabilierte Harmonie in der *Kritik der reinen Vernunft*?**

Zu den am heftigsten diskutierten Problemen der Kantforschung zählt sicherlich die Frage nach dem Verhältnis zwischen Dingen an sich und Erscheinungen. In diesem Aufsatz soll eine neue Deutung der Verbindung unter Rekurs auf die Leibnizsche Theorie der prästabilierten Harmonie vorgestellt werden. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei der Auflösung der Dritten Antinomie in der Kritik der reinen Vernunft zukommen. Das ist der Ort, wo Kant eine Kausalität aus Freiheit aufgrund der transzendentalen Unterscheidung in Dinge an sich und Erscheinungen einführt, um auf solche Weise zumindest die Möglichkeit von Freiheit transzendental zu beweisen. In der harmonischen Vereinigung beider Ursachensphären, d.h. von Kausalität nach Gesetzen der Natur und Kausalität aus Freiheit, wird ein Aspekt der Leibnizschen Theorie der prästabilierten Harmonie – und zwar die Übereinstimmung von *causae finales* und *causae efficientes* und damit das Leibnizsche Konzept der Harmonie zwischen Phänomenen und Monaden oder in Kantischer Terminologie zwischen Dingen an sich und Erscheinungen – von Kant ansatzweise wieder aufgenommen.

The relationship between things in themselves and appearances surely belongs to the most intensely discussed problems in Kant scholarship. This paper introduces a new solution to that old problem by referring to the Leibnizian theory of preestablished harmony. Therefore, particular attention will be paid to the dissolution of the Third Antinomy in the Critique of pure Reason. This is the place where Kant introduces a causality of freedom on account of the transcendental differentiation in things in themselves and appearances in order to prove the transcendental possibility of freedom, so that freedom is at least not a contradictory concept. In the harmonious union of both causal spheres one aspect of the Leibnizian theory of preestablished harmony can be recognized, i.e. the harmony of teleological and efficient causality and thus the harmony between phenomena and monads or in Kantian terminology between things in themselves and phenomena.

**Wilfried Grieser, Zeit und Zeitlichkeit beim späten Paul Natorp und bei Heidegger**

Der Beitrag konfrontiert die Funktion und Bestimmung der Zeit in Paul Natorps Philosophischer Systematik, die dieser an Kants Vernunftkritik bewährt, mit Heideggers Interpretation des kantischen Schematismus auf die Zeitlichkeit, um beide Ansätze zuletzt als ‚Momente‘ von Hegels Dialektik der Zeit in dessen Jenenser Logik, Metaphysik und Naturphilosophie zu begreifen. Der Vergleich mit Hegel zeigt bei aller Gemeinsamkeit, Zeit auf Individualität hin zu denken, auch deutlicher die Schwerpunktsetzungen wie Schwächen der erstgenannten Denker: Während Natorp die Zeit kategorial auf eine bloße Möglichkeitsgrundlage räumlicher Fortbestimmung restringiert, entfaltet Heidegger ausführlich deren Dimensionalität von Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Eine weitergehende Entfaltung des Ineinanderspiels von Denken und Zeit bleibt Natorp durch dessen Unvermögen, die Reflexionsphilosophie methodisch zu überwinden, verwehrt, und gerade dieses Unvermögen führt ihn in eine sogar terminologische Nähe zu Heidegger. Durch die Tendenz, die Subjekt-Objekt-Differenz zu unterlaufen, vergibt aber auch Heidegger die Chance, der Weltzeit und dem Jetzt eine konstitutivere Rolle selbst für die Zeitigung der ursprünglichen Zeitlichkeit zuzugestehen.

The article deals with the systematic role and characterization of time in Paul Natorp's Philosophical Systematics (which Natorp shows to concur with kantian thoughts in the Critics of pure Reason) in comparison with Heidegger's specifically temporal interpretation of kantian schematism. Finally, both concepts are regarded as 'moments' of Hegel's dialectics of time developed in his Jena Logics, Metaphysics and Philosophy of Nature. Despite the correspondence to Natorp's and Heidegger's attempts to focus time on individuality, the comparison of their concepts with Hegel shows the

differences as well as the deficiencies of both more clearly: Whereas Natorp, examining time as a thematic category, restricts time to serve solely as a basis for further determination achieved through space, Heidegger in detail develops the dimensions of presence, past and future. For Natorp, further development of the relation of thinking and time remains denied by his inability to overcome methodically what is commonly called 'philosophy of reflection', and it seems to be this inability which leads Natorp even terminologically towards heideggerian pathos of *Eigentlichkeit*. Due to his tendency just to declaim against the difference of subject and object, Heidegger also misses the chance to credit the 'Weltzeit' and the now a more constitutive role in what he calls *zeitigen* of original temporality.

### **Franz Domaschke, Wittgenstein und die Religion**

In den Jahren von 1914 bis 1918 und 1936 bis 1938 beschäftigte sich Wittgenstein besonders intensiv mit Religion und religiösem Glauben. Sein Verständnis von Religion und Glauben war dabei von William James und Leo Tolstoi geprägt. Insofern sich Wittgenstein selbst als religiös verstand, bezog er sich auf James' Deutung der ersten Stufe des intellektuellen Gehalts der Religion und auf Tolstois Interpretation des Evangeliums als einer Lehre vom Leben. Als Philosoph betrachtete er jedoch auch neben dieser schwachen auch andere Formen des religiösen Glaubens. Seine Überlegungen sind durch verschiedene Perspektiven und Ansätze gekennzeichnet. Allerdings blieben diese Ansätze fragmentarisch. Aufgrund dieser Tatsachen ist es ebenso falsch, Wittgensteins Beschäftigung mit Themen der Religion und des religiösen Glaubens zu übergehen, wie ihn für die Theologie zu vereinnahmen.

In the years from 1914 to 1918 and 1936 to 1938 Wittgenstein dealt intensively with religion and religious believe. His understanding of religion and religious believe was deeply formed by William James and Leo Tolstoi. Insofar Wittgenstein understood itself as religious, he referred to James' interpretation of the first part of intellectual content of the religion and to Tolstois interpretation of the gospel as a theory of life. As a philosopher he investigated beside this weak form of religious believe also different forms of religious belief. His considerations are characterized by different perspectives and approaches. However, these approaches remained fragmentary. Therefore, it is wrong to ignore Wittgenstein's preoccupation with topics of the religion and religious belief. But on the other hand it is also wrong to monopolize Wittgenstein for theology. Wittgenstein neither believed in god as a person or power nor in eternal life.

### **Andreas Großmann, Rhetorik und Politik. Zu einer unausgetragenen Kontroverse zwischen Hannah Arendt und Martin Heidegger Otto Pöggeler zum 80. Geburtstag**

Der Beitrag erörtert das Verhältnis von Rhetorik und Politik im Spiegel von Heideggers Aneignung der aristotelischen Ethik und Rhetorik und ihrer Wiederkehr im politischen Denken Hannah Arendts. Neben dem aristotelischen Erbe, das bei Heidegger wie Arendt präsent ist, werden signifikante Motive exponiert und erkundet, die Arendt der jüdisch-christlichen Tradition entnimmt und ihrem Denken anverwandelt. Dies betrifft vor allem die für Arendts Ansatz elementare Denkfigur des Anfangs und die innerhalb ihrer Handlungstheorie dem Sprechakt des Verzeihens zugewiesene prominente Rolle. Im Licht gegenwärtiger Debatten im Felde der praktischen und politischen Philosophie verdienen die von Arendt artikulierten und nicht zuletzt in der Auseinandersetzung mit Heidegger gewonnenen Einsichten neue Aufmerksamkeit.

The essay deals with the relationship between rhetoric and politics with respect to Heidegger's appropriation of Aristotle's *Nicomachean Ethics* and Rhetoric and its reflection in Hannah Arendt's political thought. Apart from the Aristotelian heritage both in Heidegger and Arendt, the author explores significant motifs that Arendt debts to the Judaeo-Christian tradition. The issues at stake

are, in particular, her notion of beginning and the role of the speech act of forgiving within her theory of action. It is argued that Arendt's approach, along with her debate with Heidegger, deserves to be reconsidered in the light of current discussions in the fields of practical and political philosophy.

### **Anselm Böhmer, Fragliche Freiheiten. Zur politischen Theorie kontroverser Solidarität nach Jan Patočka**

Die Moderne wird zum politischen Problem, insofern sie den Menschen auf sich selbst als den Ausgangspunkt von Freiheit verweist. Dabei kommen nämlich geläufige Konzepte autoritativer Politiken unter Legitimationszwang, insofern sie die Berechtigung ihres Eingriffs in die freiheitlich konnotierten Handlungen von Menschen nachzuweisen haben. Der Phänomenologe Jan Patočka musste sich biografisch wie philosophisch dieser Herausforderung stellen. Der vorliegende Aufsatz untersucht, ausgehend von der Dissidenz dieses Denkers, dessen Geschichtsbegriff innerhalb des praktischen Geschehens von Politik, Kultur und weiteren Formen des menschlichen Selbstumgangs. Ergebnis ist ein Aufweis des Politikbegriffes, der eine kontroverse Solidarität als Antwort auf die Divergenz politischer Perspektiven entfaltet.

The concept of modernity becomes a political problem by presenting humanity as the starting point of freedom. In this case, common political authority has to legitimate itself by proving the correctness of its intervention in freedom of acting. The phenomenologist Jan Patoc̃ka had to deal with this problem biographically and philosophically. Starting with the thinker's dissidence, this manuscript examines his concept of history in political, cultural and other perspectives dealing with human self-interpretation. The conclusion is a concept of politics that deals with a form of controversial solidarity as an answer to divergent political perspectives.

### **Benedikt Kahmen, Gründe, Ursachen und Entscheidungen**

Unter der Annahme, Erklärungen von Handlungen durch Gründe seien kausale Erklärungen, entsteht das Problem, dass der Handelnde nicht als aktiv an seiner Handlung beteiligt bezeichnet werden kann. Dieser Aufsatz versucht, einen Entscheidungsbegriff zu entwickeln, mit dem dieses Problem umgangen werden kann. Um die Vereinbarkeit eines solchen Begriffs mit einem naturkausalistischen Determinismus sicherzustellen, soll darauf verzichtet werden, Entscheidungen als eigenständige Handlungsursache zu fassen. Stattdessen wird versucht, durch die funktionale Identifikation des Handelnden mit der Entscheidung die Einbindung eines aktiven Handelnden sicherzustellen.

Based on a theory of action which maintains that explanations in terms of reasons are a species of causal explanations, this essay tries to develop a concept of decision in order to avoid the problem pertaining to such a theory that the agent cannot be said to participate actively in his actions. To assure the compatibility of such a concept with natural-causalistic determinism decisions are not to be regarded as independent causes of actions. Instead, functional identification of agent and decision is used to ensure the agent's active role in action.